



# Ascher Heimatbrief



Folge 11

November 1987

39. Jahrgang



*Vom Turm der evangelischen Kirche aus fotografierte der Ascher Meisterfotograf Karl Dörfel „seine“ Stadt. Kein Auge wird diesen Anblick mehr in sich aufnehmen können: Es gibt keinen Turm mehr und keine Stadt, so wie sie sich dem Fotografen damals darbot. Aber es gibt — glücklicherweise — Bilder, die zeigen, wie schön diese Stadt war.*

## Heimattreffen mit Vogelschießen am 30./31. Juli 1988

Das traditionelle Heimattreffen der Landsleute aus dem ganzen Kreis Asch, verbunden mit dem Vogelschießen, findet am 30./31. Juli 1988 in Rehau statt. In enger Zusammenarbeit werden der Verein Ascher Vogelschützen Rehau und der Heimatverband des Kreises Asch e. V. diese Veranstaltung durchführen. Alle Landsleute aus dem gesamten Kreis Asch werden schon heute aufgerufen, am letzten Juli-Wochenende des Jahres 1988 nach Rehau zu kommen.

Aus organisatorischen Gründen kann das Heimattreffen nicht, wie schon zu Hause in Asch und seither in der neuen Heimat, am ersten August-Wochenende stattfinden. Für diesen Zeitpunkt war

kein Festzelt aufzutreiben. Ohne Zelt ist ein Heimattreffen nicht durchführbar: dient es doch als Kommunikationsmittelpunkt der Heimattage und ist außerdem unentbehrlich, weil ansonsten die ausreichende Versorgung der vielen Besucher mit Speis und Trank nicht gewährleistet werden kann. Viele Rehauer Gaststätten werden gerade zu dieser Zeit wieder Betriebsurlaub machen, was sich ohnehin immer ungünstig auf den Ablauf der Heimattreffen auswirkt.

Ein genaues Programm kann noch nicht vorgelegt werden. Sicher ist, daß ein Heimatabend im Saal des Schützenhauses stattfinden wird und daß es wahrscheinlich gelingen wird, eine erstklassige Kapelle für das Festzelt zu

verpflichten. Die festliche Eröffnung im Rehauer Rathaus und einer der Höhepunkte jedes Treffens, der große Festzug am Sonntagnachmittag, werden ebenfalls nicht fehlen.

Der „Arbeitsausschuß Ascher Vogelschießen mit Heimattreffen 1988“ hat seine Arbeit bereits aufgenommen und wird in den nächsten Wochen sicherlich eine Menge Arbeit zu bewältigen haben, um die vielen, zeitraubenden Vorbereitungen zu treffen. Die Arbeit wird von Mitgliedern der Ascher Vogelschützen und des Heimatverbandes selbstverständlich wieder ehrenamtlich übernommen. Ihr schönster Lohn wäre es, wenn wieder recht viele Landsleute nach Rehau kommen würden.

## HERBST...

Oktober, November, kalte Nebel, nasse Füße, ein Schauer läuft über den Rücken, die große Dunkelheit kommt. Als wir Kinder waren, sagten die Alten oft: „Ach Gott, wenn ner der Winter wieder immer wah!“ Die Kinder dachten: wie dumm, Herbst, Winter, Schnee, Weihnachten, wie herrlich ist das!

Es gab keine Herbstferien, aber der 28. Oktober war der große tschechische Staatsfeiertag, danach kam das Reformationsfest, Allerheiligen und Allerseelen, es gab ein paar Tage schulfrei. Der Gründungstag vom Jahr 1918 wurde nur in den Schulen „gefeiert“. Der Gottesdienst zum Reformationsfest mit seinem tausendstimmigen Choral zur brausenden Orgel in der altehrwürdigen Kirche bleibt unvergessen: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Oktober und November sind geschichtsträchtige Monate. Es hat einmal einer geschrieben, dieses Jahrhundert sei das „Novemberjahrhundert“. Es kann jeder in seinen Geschichtskennntnissen kramen, um die Bestätigung dafür zu finden. Fangt mit der Oktoberrevolution an, dann kommt ihr schon dahinter...

Herbst, das war aber nicht nur Traurigkeit und Tragödie. Farbsinfonien auf allen Wegen. Wunderbare gezackte, goldene und rote Ahornblätter lagen fußtief auf den Wegen zum Hainberg. Die schönsten wurden gesammelt, gepreßt und eines davon ins Poesiealbum gelegt. Mit Sieb, Zahnbürste und Wasserfarbe zauberte man ein tolles Motiv aufs weiße Papier. Ein Spruch kam dazu: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“.

Warme, leuchtende Oktobertage ließ die Schwammerer noch einmal hinausziehen in die Leithen. Prachtexemplare von Steinpilzen lagen sorgfältig aufgeschnitten auf hölzernen Brettern, getrocknet für die Schwammerlsoß und die sauren G'spalkter.

Die Landkirwah, die Kaiserkirwah, wurde gefeiert. Ein Ausflug nach Schildern brachte in der windgeschüttelten Allee am kleinen Sträßchen Kastanien für die Kinder. Die Erwachsenen waren mehr für Gänsebraten und Sauerkraut im gemütlichen Wirtshaus. Doch die Tage wurden kürzer. Jeden Tag ein bißchen früher kam der Laternenanzünder. Mit einem langen Stock zog er ein Kettchen an der großen Gaslaterne auf der schmiedeeisernen Halterung am Haus und schon wurde es hell, hell mit langen gemütlichen Schatten. Daheim brannte ein Feuer im Ofen, schnell wurde nachgelegt und die eiserne Platte fing an zu glühen, das Teewasser kochte. Oh ihr wunderbaren Kachelöfen in den Küchen mit den zwei Röhren. Die obere hielt die Pfannakniala warm, unterm Ofen fand der Hund seinen Platz und die Katze ganz oben neben dem Ofenrohr. Der Schein der Hängelampe spiegelte sich in den Fensterscheiben, die Familie saß um den Tisch vereint. Licht, Feuer, Wärme, das brauchte man im Herbst. Damit es immer brennen konnte, das wärmende Feuer, war der Herbst auch die Zeit der Vorsorge. Kohlewagen rumpelten vors Haus, schütteten ihre Last vor die Kellerfenster, Holzscheite polterten in die großen Kel-

ler und wurden sorgfältig aufgeschichtet. Die Kiehnspäne zum Anzünden lieferten die fliegenden Händler, die sich ein Zubrot verdienen und nicht nur Bettler wollten. Denn auch die Bettler gab es. Jeden Tag kam einer und gerade an kalten, windigen Herbsttagen war es schlimm zu sehen, wie sie da im Flur saßen mit einem Teller warmen Essens auf den Knien.

Noch eine recht „anrühige“ Vorsorge stand buchstäblich ins Haus. Die „Odkoufn“ mußten geleert werden. Der Bauer stand mit seinem Faß vor dem Haus, die Gruben aber waren hinter dem Haus. Kübel um Kübel des nicht gerade duftenden Inhalts wurden durchs Haus geschleppt. Trotz Schichtseife, Bürsten und Schrubber war das „Odeur“ dieses Tuns tagelang zu riechen. Was sein mußte, mußte sein, es war auf alle Fälle umweltfreundlich.

War man solcherart gut gerüstet für den Winter, wurden noch die Gräber

fürs Totenfest gerichtet. Die Gärtner hatten Hochbetrieb. Das Kirchenjahr neigte sich zu Ende.

Erster Raureif und dichter Nebel packten die Welt in Watte. Trotzdem konnte ein Spaziergang zum Hainberg ein Erlebnis werden. Stand man in der Mitagszeit am Körner-Denkmal, konnte es schon sein, daß sich die Nebelbänke lichtenen. Zuerst stach der spitze Turm der katholischen Kirche durch den Dunst. Langsam bot sich das Panorama der unteren Stadt dem staunenden Auge. Ein paar Sonnenstrahlen vergoldeten die evangelische Kirche, oben das Gymnasium und verblauend im Dunst des Fichtelgebirge. Manchmal dauerte es nur Minuten, bis die grauen Schleier das Bild wieder verhüllten. Über den Bierweg hings wieder hinunter zum Ritterhäusl in die Stadt, heim zum wärmenden Feuer. Der Andreastag, s'Andriasl, stand vor der Tür. Er entzündete sein vorweihnachtliches Licht im dichten Novembernebel.

Pfarrer Walter Eibich:

## Eine Betrachtung zum Toten- und Ewigkeitssonntag

*Das Schicksal unserer Toten ist auch unser aller Schicksal — was haben wir zu hoffen?*

Wie gerne gingen wir wohl alle am Toten- und Ewigkeitssonntag auf den heimatlichen Friedhof, um die Gräber unserer Verstorbenen frisch zu schmücken und ihrer in Dankbarkeit zu gedenken. Daß wir nicht einmal dieser menschlichsten aller Pietätspflichten nachkommen können, ist sicher eine der schmerzlichsten Folgen unserer Vertreibung.

Wie gut, daß wir wenigstens in Rehau ein Mahnmal und ein Gedenkkreuz haben, vor die viele unserer Landsleute an diesem Tage treten oder wenigstens ihre Gedanken hierher zu lenken vermögen.

Doch wie stark wir auch den Trennungsschmerz empfinden und den Verlust an Liebe, Gemeinschaft und Leistung der Verstorbenen betrauern mögen, sollten wir doch den Anruf der Toten an uns Lebende nicht überhören, wie er über der Eingangspforte eines Waldecker Friedhofs zu lesen ist:

*Ein jeder, der vorübergeht,  
der sehe zu, wie's bei ihm steht;  
denn, was ihr seid, das waren wir  
und was wir sind, das werdet ihr.*

Weil der Tod das sicherste Schicksal aller Lebenden ist, hilft keine Flucht, vergessen oder bagatellisieren; sondern nur die bewußte Auseinandersetzung.

Es ist ja auch nicht so, daß der Tod ausschließlich eine Alterserscheinung ist. Gerade in unserer Zeit wird so viel in jungen Jahren oder im blühenden Alter gestorben. Denken wir nur an die vielen Verkehrstoten. Um ein Beispiel zu nennen: Auf Österreichs Straßen starben an einem Wochenende außerhalb der Saison 25 meist junge Menschen unter 25 Jahren! Denken wir an die zahlreichen Opfer tödlicher Krankheiten, schwerer Naturkatastrophen, von Terror, Hunger und Verzweiflung. Trotzdem hat man den Eindruck, daß immer wieder schnell zur Tagesordnung übergegangen wird.

Man selber ist ja nicht betroffen, man hat noch einmal Glück gehabt, es ist noch einmal gut gegangen.

Dagegen war man im Mittelalter realistischer, indem man bei den damals üblichen, vor den Kirchtüren aufgeführten Totentänzen — im Sinne des uns bekannten „Jedermanns“ von Hofmannsthal — selbst Kaiser und Könige, ja sogar den Papst als dem Todesschicksal Unterworfenen zeigte.

Beziehen wir also den Tod, das Sterben müssen in unser Lebenskalkül ein und fragen wir uns ernsthaft: wer hilft uns, diese Wirklichkeit annehmen zu können?

Eine weitere, wichtige Frage, von deren Beantwortung eine positive Bewältigung des Todesschicksals abhängt, ist die Frage nach dem „Darnach“. Ist mit dem Tode wirklich alles aus, endgültig und ein für alle Mal oder folgt noch etwas nach, etwas Schöneres, Besseres und Vollkommeneres oder etwas Düsteres, Trauriges und unendlich Drohendes oder Peinigendes? Von all dem haben uns die Dichter und Sänger zu sagen gewußt.

Eines ist aber auf alle Fälle sicher: Von unserem irdischen Fleisch und Blut bleibt nicht mehr übrig als ein wenig Staub und Erde. Davon spricht auch der Apostel Jesu Christi, Paulus, ganz offen, wenn er im 1. Kor. Brief Kap. 15 V 50 schreibt: Das sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.

Er fährt aber fort — zu unser aller Glück:

*Wie wir getragen haben das Bild des irdischen Leibes, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. — Ist ein natürlicher Leib, so ist auch ein geistlicher Leib.*

1. Kor. 15, 49

Wenn Paulus mit dieser scheinbaren Selbstverständlichkeit von einem „geistlichen Leib“ spricht, dann meint er damit ein völlig andersartiges Geschöpf, das auf die Bedingungen der Ewigkeit hin geschaffen ist; also nicht mehr sterblich, weder männlich noch weiblich und auch nicht mit Nahrungsorgen usw. behaftet; also totaliter aliter, d. h. gänzlich anders als unser irdisches Leben.

Wenn wir uns nun fragen, woher er diese Gewißheit hat, dann gibt er uns die Antwort mit dem Hinweis auf Tod und Auferweckung Jesu Christi; denn so schreibt er Rö 6, 4: Gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Freilich: ganz so selbstverständlich und einfach ist die Gewinnung des ewigen Lebens auch wieder nicht, wie es nach den zitierten Worten des Apostels scheint. Vielmehr ist das „Jüngste Gericht“ die Schwelle, die von dem einen zum anderen Leben führt. Und dieses Gericht ist von Gott, dem Vater *Jesus Christus*, dem Sohne Gottes übertragen worden, wie er selbst gesagt hat:

*Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.*

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*

*Joh. 5, 22-24 + 27*

Damit haben wir die Antwort auf die beiden schon genannten Fragen, die uns das Todesschicksal annehmen und überwinden lassen: Sie lautet: *Jesus Christus!*

Denn nur ER läßt uns den Tod getrost annehmen, weil ER ihn selbst überwunden und hinter sich gelassen hat. Nur ER schenkt uns die Gewißheit von einem Leben nach dem Tode, weil er vom Jenseits

zu uns herübergewandert ist. Und darum ist es die wichtigste und richtigste Vorbereitung auf das unausweichliche Todesschicksal, wenn wir darnach trachten, ein möglichst klares und festes Glaubens- und Vertrauensverhältnis zu diesem Christus zu gewinnen.

Wie trefflich sagt doch Shakespeare im Macbeth über Malcolm:

*Nichts stand im Leben ihm so gut als wie er es verlassen hat. Er starb wie einer, der sich auf den Tod geübt.*

Wollte Gott, daß man das auch einmal von uns sagen könnte; denn dann wäre der Tod letzten Endes nicht mehr unser Feind, sondern der große Helfer und Freund, der uns in die himmlische Heimat bringt, wo es uns so ergeht, wie es der junge Sozialarbeiter Helmut Wehrenfennig in einem Gedicht eines jungen Mannes an seine Mutter berichten läßt:

*Nun bin ich, Mutter, auf der Reise in andern Land, auf wundersame Weise, so daß ich garnicht weiß, wie ich es fand. Ein bißchen dunkel war es an der Grenze, wohl auch das Drübergehn ein bißchen schwer.*

*Man schaut zurück und sieht den Weg nicht mehr*

*nur Kränze, die die Liebe hingelegt.*

*Doch, weißt du, Mutter, was mich nun bewegt?*

*Ich schaue in der Liebe Angesicht in weites, unaussprechlich weites Licht. Und wenn du wüßtest, wer mich führt auf meinen Wegen an seiner Hand durch wunderhelles Land*

*gewiß, du weintest nicht.*

*Nun ist Erinnerung alltags und alle Zeit ganz frei von Leid bei dir und du freust dich mit mir.*

*wie du an jeder meiner Freuden teilgenommen.*

*Ja, freu dich, Mutter, ich — bin angekommen.*

Wer das glauben kann, der hat den Tod schon bei Lebzeiten überwunden und braucht aus Furcht vor ihm nicht in seinem ganzen Leben ein Knecht zu sein.

Der materiellen Existenz. Dennoch begehen wir seit dem Jahr 1952 den Volkstrauertag. Wir gedenken da der Opfer von Krieg und Gewalt, der Soldaten, die in den beiden Weltkriegen gefallen oder in Kriegsgefangenschaft gestorben sind. Wir gedenken der Frauen, Männer und Kinder, die durch Kriegshandlungen, auf der Flucht oder bei der Vertreibung aus der Heimat das Leben lassen mußten. Wir gedenken all derer, die Opfer der Gewaltherrschaft wurden, auch der Männer aus unserer Ascher Heimat, die nach dem 9. Mai 1945 in tschechischen Lagern gefoltert, geschlagen und ermordet wurden.

Viele Männer unserer Ascher Heimat sind im letzten Krieg gefallen; aber auch viele haben diese schrecklichen Jahre überlebt. Alle, die wieder heimkehrten, können am deutlichsten ermessen, was das Wort Krieg im 20. Jahrhundert bedeutet. Umso unfassbarer ist es, wenn man sich vergegenwärtigt, wieviel Leid, Zerrissenheit und Angst in nahezu allen Teilen der Welt durch Kriege und Terror seitdem ausgelöst wurden. Wir brauchen nur in den Nahen Osten zu schauen, in den Libanon oder an die Grenze zwischen Iran und Irak. Afghanistan steht seit Jahren an Synonym für den Verzweiflungskampf eines tapferen Volkes gegen Fremdherrschaft. In Sri Lanka kommt es immer wieder zu bestialischen Massakern zwischen zwei Volksgruppen. So ließe sich diese Liste beliebig lange fortsetzen.

Keiner dieser Konflikte müßte sein — wenn die Machtansprüche nicht wären, um die es dabei in allererster Linie geht. Vielleicht meinen auch viele, daß diese Machtansprüche bestehen bleiben, solange die Menschheit existiert. In der Natur — das wissen wir — gilt das Gesetz des Stärkeren, da ist für Nächstenliebe kein Platz. Sehr wohl aber ist Platz dafür bei uns Menschen, wenn unser Augenmerk darauf gerichtet ist, friedlich miteinander auszukommen. Nur wenn wir das schaffen, werden wir auch gemeinsam überleben können. Erstmals ist jetzt das ernsthafte Bemühen erkennbar, Atomwaffen zu verschrotten. Etwas, worauf die Menschen hoffen, Wirklichkeit zu werden, weil dies ein Ereignis wäre, das einen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit markieren könnte.

Was aber können wir tun, um zur Erhaltung des Friedens beizutragen? Üben wir miteinander Toleranz und Geduld, seien wir bereit im Gespräch und versuchen wir einander zu verstehen, bauen wir Mißtrauen ab und seien wir versöhnlich, stiften wir Frieden, wo immer es uns nur möglich ist.

#### Eine Bitte

Frau *Helene Schiffer* geb. Graf (Tochter des Direktor Graf, Stadtbahnhofstr.) erlitt im Oktober 1985 einen Schlaganfall und befindet sich seit Oktober 1986 im

*Caritas-Heim St. Franziskus  
Eichenfeldstraße 21  
4018 Langenfeld/Rhld.*

Frau Schiffer ist leider nicht mehr in der Lage, irgendwelche Korrespondenz zu führen, würde sich aber über Zuschriften ihres ehemals sehr großen Ascher Bekanntenkreises sehr freuen.

*Emil Mähner (Schönbach):*

### Heimwärtsgedanken im Trauermonat

Wieder ist es November geworden. Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag, Totensonntag — wessen Gedanken würden da nicht in die Vergangenheit zurückgehen? Wer würde jetzt nicht die Gräber lieber Menschen mit Blumen schmücken, Kerzen auf den letzten Ruhestätten entzünden, ein stilles Gebet sprechen?

Als ich in diesem Frühjahr wieder einmal meine Ascher Heimat besuchte, bin ich viele Stunden Straßen und Wege gegangen, habe meine alten Schulen besucht, bin immer wieder vor halb verfallenen Häusern stehengeblieben und habe dabei im Gedanken jene Menschen gesehen, die da einmal gelebt haben.

Sie bauten Dörfer und Städte, sie bauten Schulen und Straßen, sie bebauten Felder und Wiesen, und sie errichteten Fabriken, sie gaben diesem Lande schöpferische Impulse.

Vieles davon ist noch erhalten, doch vieles ist schon verschwunden, auch ihre

Ruhe- und Grabstätten. Erschütternd, daß die Grabsteine nicht mehr existieren, die Gräber umgepflügt wurden, um für die jetzige Bevölkerung Tennisplätze zu errichten.

Uns Ascher Landsleute aber hindert es nicht, gerade in diesem Trauermonat unserer Toten zu gedenken. Sie haben nicht aufgehört, zu uns zu gehören. Freilich, unserem irdischen Dasein haben sie sich entzogen; wir können sie um nichts mehr bitten, wie wir selbst ihnen nichts mehr zuliebe tun können. Es sei, daß wir etwas „in ihrem Sinne“ tun.

Oft wird beklagt, daß unsere Welt unfähig geworden ist zur Trauer. In diesem Zusammenhang wird auf die seelische und materielle Not zweier Weltkriege verwiesen: sie soll Grund dafür sein, daß das Pendel der Lebenserwartung weit nach der anderen Seite ausgeschlagen ist, die gekennzeichnet wird von einem großen Erlebnishunger und von dem ausgeprägten Bedürfnis nach Siche-

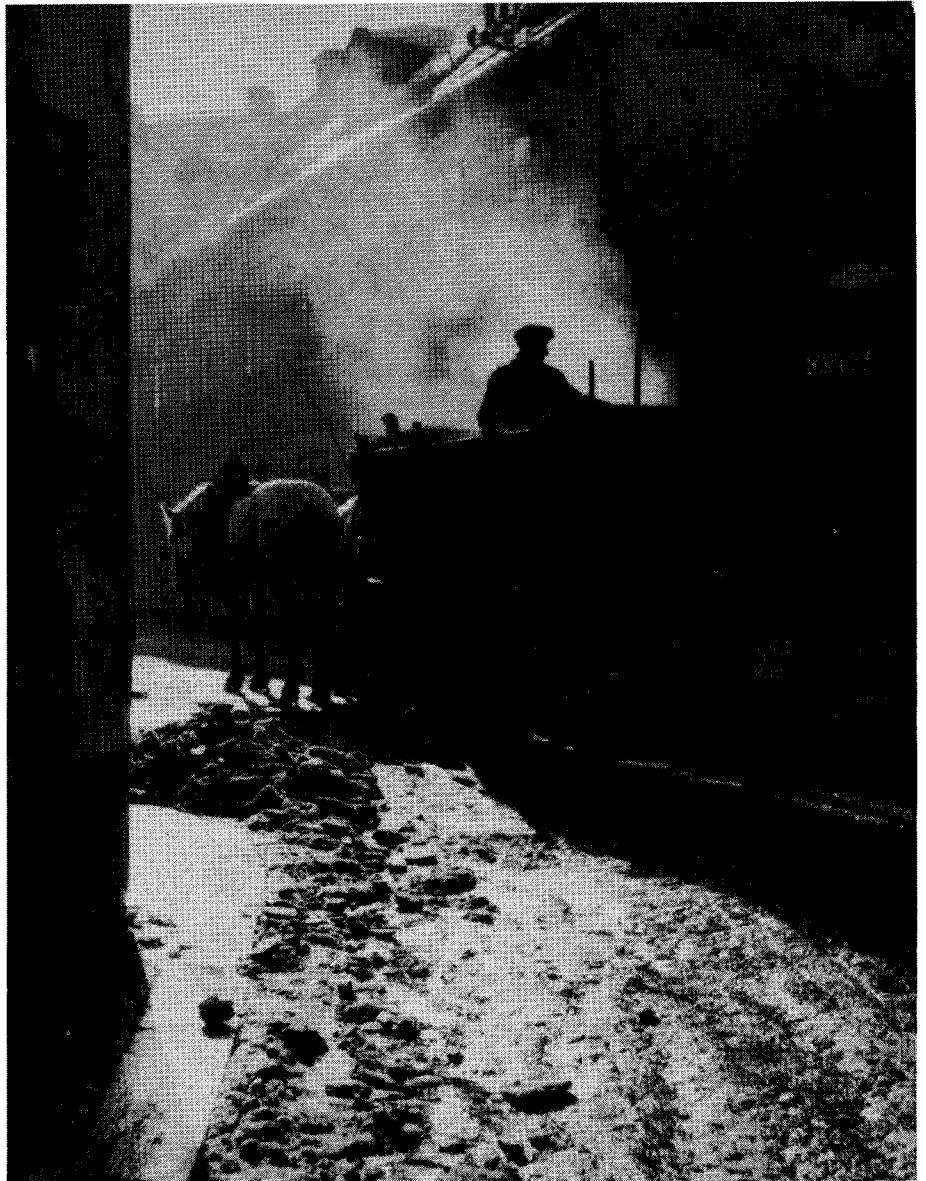
## Schießanlage am Eulenhammer eingeweiht

In mehreren Ausgaben berichtete der Ascher Rundbrief über die Schießanlage der Ascher Vogelschützen am Eulenhammer bei Rehau. Nunmehr, am 7. November 1987, wurde sie ihrer Bestimmung übergeben. Es war ein großer Tag. Der Vorsitzende des Vereins Ascher Vogelschützen, Hermann Feiler, mußte sehr aufpassen, damit er bei seiner Begrüßungsansprache keinen der erschienenen prominenten Ehrengäste vergaß. Es waren dies (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Rehaus Bürgermeister Edgar Pöpel, der Präsident des Landgerichts Hof Landsmann Walter Ploss, Ministerialdirigent Lm. Dr. Christian Hofmann, der Landtagsabgeordnete Bernd Hering, der 2. Bürgermeister und Kreisbaumeister Anton Zahalka und 16 Stadträte der Stadt Rehau. Natürlich fehlten auch die Landsleute aus Verbänden und Vereinigungen nicht: aus Nürnberg war Adolf Rogler gekommen, die Taunus-Ascher hatten eine größere Delegation entsandt, aus Büttelborn hatte sich Vogelkönig Hermann Richter eingefunden. Vertreter und Abordnungen von 22 Schützenvereinen aus Oberfranken, von 15 Rehauer Ortsvereinen, der Polizei, der Sparkasse und der bekannten „Pilgramsreuther Blaskapelle“, die ja den „Ascher Vogelschützen-Marsch“ erstmals aufgeführt hat, waren unter den Festgästen. Der Heimatverband des Kreises Asch war durch die Vorstandsmitglieder Helmut Klaubert, Fritz Geipel, Hermann Gerbert, Adolf Künzel, Karl Goßler, Gustav Markus und Anton Moser vertreten.

Hermann Feiler bedankte sich herzlich bei allen, die durch ihr Engagement dazu beigetragen haben, daß die stolze Schießanlage erstellt werden konnte. Er nannte u. a. die freiwilligen Helfer aus den Reihen der Ascher Vogelschützen, den Architekten und die am Bau beteiligten Firmen, den inzwischen verstorbenen ersten Vorsitzenden Willi Möckel und den ebenfalls bereits verstorbenen Lorenz Wunderlich. Auch die tatkräftige Unterstützung der Ascher Vogelschützen durch Hermann Müller und dessen Ehefrau Bertl, der Fahnenpatin des Vereins, sprach der Vorsitzende ausdrücklich an. In Würdigung der großen Verdienste, die die Eheleute Müller um den Verein erworben haben, so kündigte Feiler an, werde die neue Schießanlage auf einmütigen Beschluß des Vorstandes den beiden großen Gönnern gewidmet.

Der Vorsitzende ging im weiteren auf die Finanzierung dieser Baumaßnahme ein, die durch zahlreiche Spenden von Mitgliedern unterstützt worden sei. Aber auch der Stadtrat Rehau und der Landkreis Hof hätten finanzielle Beiträge geleistet. Außerdem seien Mittel des Bundes und des Landes sowie der Schützenorganisation gewährt beziehungsweise zugesichert worden.

Besonders herzliche Dankesworte richtete Hermann Feiler an alle Spender, die wesentlich dazu beigetragen haben, daß der Schießstand-Bau solide finanziert werden konnte. Einen letzten, aber besonders wichtigen Beitrag hierzu leisteten die Leser des Ascher Rundbriefs, die, vom Verein Ascher Vogelschützen zu



*Der „Ascherwoogn“, heute würde man „Städtische Müllabfuhr“ dazu sagen, in der Selbergasse. Mit Beginn der kalten Jahreszeit rumpelte dieses Pferdegespann öfter als sonst durch die Straßen und Gassen unserer Heimatstadt. Fast alles, was heutzutage in den Mülltonnen landet, wurde verbrannt. Was blieb, war Asche. Ein Teil wurde „gstraat“, der Rest abgefahren.*

einer Spenden-Aktion aufgerufen, einen hohen Betrag spendeten.

Der Ascher Schützenhof Eulenhammer soll, so wünschen es sich die Ascher Vogelschützen, künftig zu einer Begegnungs-

stätte all jener Landsleute werden, deren Weg nach Rehau oder in die nähere Umgebung führt. Die gut geführte Gaststätte mit ihrem gemütlichen Biergarten lädt hierzu recht herzlich ein.

### Ascher Heimatgrüße

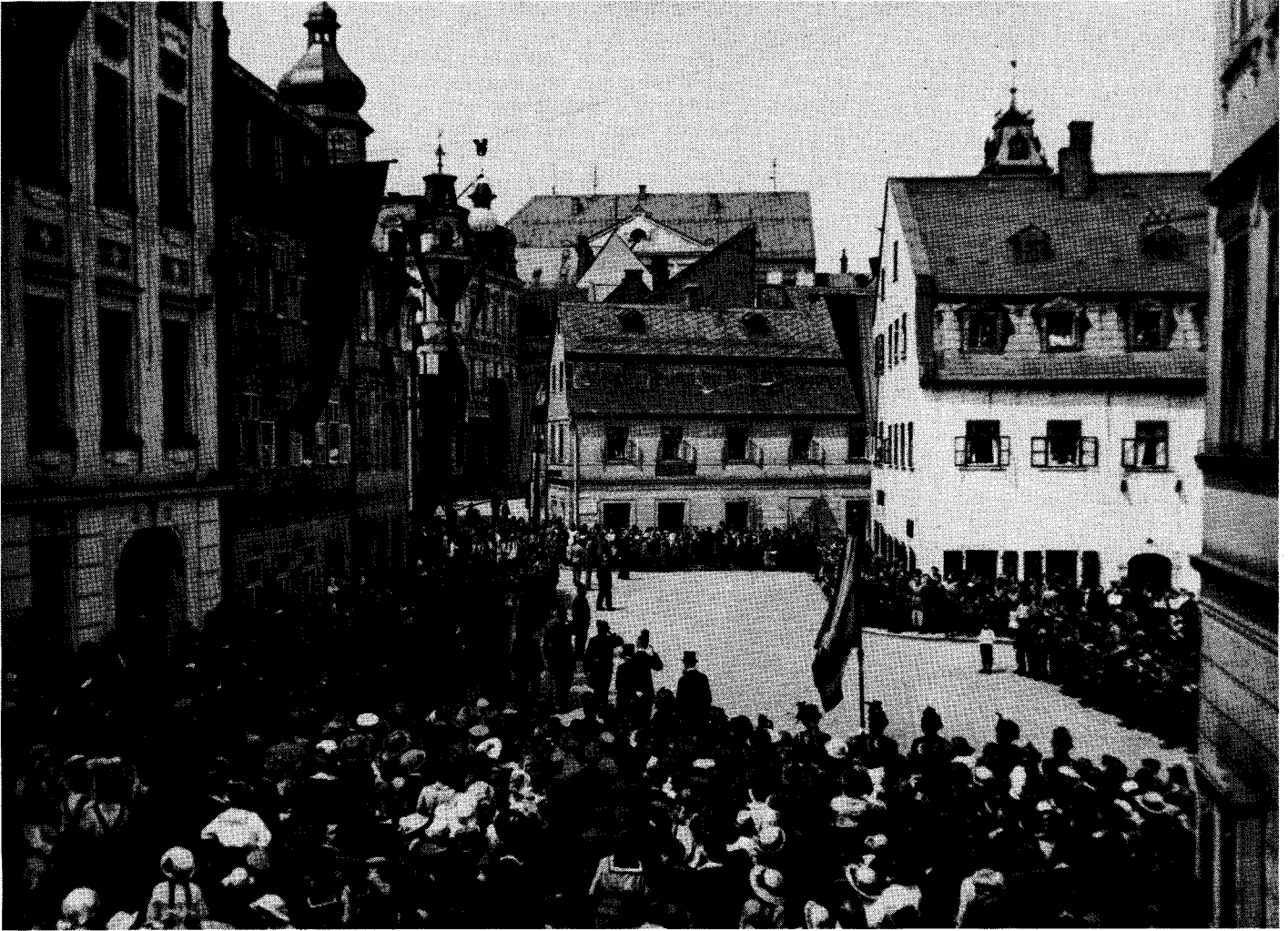
Zur Vervollständigung unserer Bestände suchen wir die Folgen 1, 5, 8, 9, 11, 16, 17, 18 und 19 der Reihe „Ascher Heimatgrüße“, die von 1940 bis 1944 an die aus dem Kreis Asch stammenden Soldaten an den wechselnden Fronten gingen. Die heute sehr raren Hefte wurden damals von den Ortsgruppen der NSDAP in Asch unter der verantwortlichen Leitung von Eduard Fischer herausgegeben. Den Druck besorgte die Ascher Druckerei Fritz Zäh.

Bitte widmen Sie uns Originale oder deren Teile oder stellen Sie uns leihweise Hefte oder deren Teile zur Fotokopie und zur Mikroverfilmung zur Verfügung.

Zuschriften an: **Archiv des Kreises Asch, Sitz Selb, Erkersreuth, Wichernstraße 10, 8672 Selb 4, Telefon 0 92 87 / 20 31**



## Erinnern Sie sich?



*Nur die ältesten unserer Leser werden sich vermutlich noch an dieses Ereignis erinnern können, das so viele Menschen auf die Beine brachte. Der Einsender dieses Bildes, Hermann Städtler aus Langen, meint, daß es sich möglicherweise um eine Trauerfeier anlässlich des Todes des Kaisers gehandelt haben könnte. Hat er recht?*

### Erinnern Sie sich?

Zu den beiden Suchbildern in der Oktober-Ausgabe des Rundbriefs schreibt unser Landsmann Adolf Gangl, 6301 Bersrod, Am Zolch 31:

„Bei dem oberen Bild handelt es sich um das ‚Sachsengangerl‘. Im Hintergrund ist die Rosmariengasse. Die Gebäude am Berg gehörten zum Klaubert-Schlößchen. Dieses Gangerl war ein Verbindungsweg zwischen der Rosmariengasse und der Sachsenstraße. Der Weg war gerade so breit, daß zwei Handwagen oder Kinderwagen aneinander vorbei konnten. Links am Steig stand die Fabrik der Firma Baumgärtl.“

Das untere Bild zeigt das Anwesen des Bauern Riedel am Stein (Steingasse). Es war ein verhältnismäßig großes Anwesen und war früher ein Fronhof der Grafen Zedtwitz. Links im Bild ist die Wand vom Klauberts Schweifhaus zu sehen. Das Haus diente Mitarbeitern der Firma Klaubert als Wohnhaus.“



*Unser Bild zeigt die Ascher Teilnehmer an der großen Turnschulreise 1937 durch Deutschland und nach Wien. Wer kennt die Namen? Der Rundbrief bittet um Zuschriften.*

**Die nächste Folge von „Lebenslinien eines Dorfes – Wernersreuth“ erscheint in der Dezember-Ausgabe!**

## Das Gesicht eines Dorfes

### Steinpöhl gibt ein Beispiel

In der Oktober-Ausgabe des Ascher Rundbriefs kündigten wir die Wiederholung der Serie „Das Gesicht eines Dorfes“ aus der Feder unseres im Jahre 1980 verstorbenen Landsmannes Theodor Christianus an. Diese Serie, die vor mehr als 20 Jahren bei unseren Lesern begeisterte Aufnahme fand, wird sich über eine längere Reihe von Rundbrief-Folgen erstrecken.

Als die erste Folge dieser umfangreichen Arbeit in der Oktober-Ausgabe des Jahres 1966 erschien, schrieb der Gründer des Ascher Rundbriefs, Dr. Benno Tins, im Vorspann:

„Landsmann Theodor Christianus hat uns eine Arbeit über Steinpöhl vorgelegt. Sie ist ein Bekenntnis besonderer Art. Unterstützt von einigen gleichermaßen aufgeschlossenen Steinpöhlern gelang es ihm hier, eine wirkliche, stichhaltige und überaus lesbare Dokumentation zu schreiben. Sie setzt ein Beispiel. Würde sie Schule machen für alle unsere Heimatgemeinden, dann hätten wir das Bild der Heimat, für alle Zeiten fixiert, unverlierbar und so wahr, wie wir es erlebten. Glückliche Steinpöhler, die es nun bereits haben. Wir glauben aber, daß sich auch alle anderen Rundbrief-Leser über die Serie freuen werden, mit der wir hier und heute beginnen.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

HEIMAT . . . HEIMKEHR . . . unter diesem Leitstern will ich in den nächsten Folgen des Ascher Rundbriefes über mein Heimatdörfchen Steinpöhl plaudern, über seine Ortsteile Elfhausen, Raubhäuser, Sorg, Ober-Steinpöhl Unter-Steinpöhl, Steingröll und Wiedenfeld, wie ich sie aus meiner Bubenzeit noch in Erinnerung habe und wie ich sie nach dem grauenvollen Niedergang unseres Volkes wiederfand. Erzählt wird über Schule und Lehrer, Heiteres rings um den Finkenberg, über die Neuberger Kirche und ihre Prediger und über den Kammweg.

Der Dichter und Kritiker Theodor Fontane sagte einst auf seiner Reise durch Schotland: „Nur in der Ferne weiß man, was die Heimat ist. Sehnsucht umfängt uns.“



1945: Jahre bitteren Leidens; es kam, wie es kommen mußte. Die Fronten zerbrachen, bald nannte man die Städte Tarnopol, Lemberg, Przemysl, Krakau und nicht lange währte es, hörte man Gefechtslärm, feuriger Spuk am nächtlichen Himmel. Als die ersten Granaten im Städtchen barsten, war Zeit zur Flucht. (Anm. d. Redaktion: Der Verfasser meint damit Neutitschein, seine Berufsheimat.) Eine Abteilung einer Sturm-Division, die einst mit vor Stalingrad lag, der Kommandant ein Oberleutnant aus Bad Elster, nahm uns mit. Noch einmal grüßten wir von der Höhe das schöne, liebe Städtchen, ein deutsches Bollwerk im Osten. Im weiten Land brannten prächtige deutsche Bauernhöfe, Jahrhunderte alt. Nach Tagen ging es mit einer Fliegergruppe weiter, die Abtei-

lung des Oberleutnants hatte eine russische Zange offen zu halten, der wir entkamen. Mit einer ganzen Panzer-Division ging es in Eilmärschen der Moldau entgegen, Wegsperrern und tschechische Partisanen. An der Moldau standen bereits die Amerikaner, Gefangennahme, Entwaffnung, Lager. Nach Tagen Auslieferung an die Russen, die gefangenen Soldaten marschierten ostwärts, wir, das Zivil, kamen in tschechische Lager. In den Lagern Strakonitz, Moldautein und Tabor, einer Hochburg tschechischer Kommunisten, war die Hölle los, Husitenblut kochte und schäumte.

Budweis, von da nach Pilsen, hier Ende des Zugverkehrs; die Strecke nach Eger war völlig zerstört. Zu Fuß ging es weiter Richtung Ascher Zipfel, eine Landkarte aus einem Schulatlas erleichterte die Orientierung, ein zu einer Kapuze geformter Kartoffelsack war unser Regenschutz, abseits der Hauptverkehrswege ging es auf Feldwegen, um den tschechischen und amerikanischen Häschern zu entgehen. Marienbad und Mies blieben weit rechts liegen, Eger und Franzensbad weit links, über das Skelett einer gesprengten Brücke der Eger kletterten wir mühselig zum anderen Ufer. Vom Forst aus sahen wir endlich unser elterliches Haus. Einen Monat dauerte die Flucht. Das Haus war voll von Menschen bis unter das Dach, Evakuierte aus dem Westen, Flüchtlinge aus dem Osten, darunter der Vetter mit Familie aus Lodz.

Still war die einst so emsige Stadt, schweigend gingen die Menschen aneinander vorüber. Sehnsucht nach meinem lieben Heimatdörfchen erfaßte mich. In abgeschabtem, blauen Schlossergewand, tagelang nicht rasiert, strebte ich durch verschwiegene Gäßchen dem Nordrand der Stadt zu. Da stand die Schule mit den quadratischen Granitsäulen und den Rundbögen, die Schule, in der sich die Lehrer bemüht hatten, uns Wertvolles auf den Lebensweg mitzugeben. Im Vorraum stand: „Geh' nicht gedankenlos hier aus und ein, halt' offen Aug' und Ohr und deine Seele rein.“

Da die erste, schöne Kirche, dort die Pfarrhäuser, die sich mit ihrer Architektur nicht so recht in die kirchliche Stimmung einfügten, drüben das Gasthaus „Laessig“, im Volksmund Lessing, in dem die Trauergäste aus Steinpöhl einkehrten, als sie ihre Toten noch am Ascher Friedhof zur letzten Ruhe betteteten. Jeder Trauergast bekam das sogenannte Leichenbrot, einen „Stolln“ und eine „Witfrau“, das waren zwei zusammengebäckene kleine Laibln. Am engen Weg nach Unter-Schönbach, gedruckt unter buschigen Bäumen, stand die Villa des Direktors Schmidt, seine Heimatkunde über den Ascher Bezirk kannte wohl jeder Ascher. Seine Gattin bemühte sich, mir französisch beizubringen. Mir fiel ein, daß ihr in ihrer Mädchenzeit (Laura Stöß) einst der junge Friedrich Nietzsche, als er noch fröhlicher Schüler des Gymnasiums zu Schulpforta war, 1863 nachstehendes Gedicht aus dem Kopfe ins Stammbuch schrieb. (Unter „Heimweh“

in einer Gedichtsammlung „Und Heimathlieder singet von jeder Seligkeit“. Entstehung 1859.)

Das milde Abendläuten  
Hallt über das Feld;  
Das will mir recht bedeuten,  
Daß doch auf dieser Welt  
Heimath und Heimathsglück  
Wohl keiner je gefunden —  
Der Erde kaum entwunden,  
Kehrn wir zur Erde zurück.  
Wenn so die Glocken hallen,  
Geht es mir durch den Sinn,  
Daß wir noch alle wallen  
Zur ewigen Heimath hin.  
Glücklich, wer alle Zeit  
Der Erde sich entringet  
Und Heimathlieder singet  
Von jeder Seligkeit.

Droben an der Hofer Straße stand mit erstem Giebel das Haus meines Physik-lehrers, der so gerne „Pfengler“ als Belohnung austeilte. Da stand das rotgefärbte Krippnerhaus, an dessen Fensterscheiben ich mir die Nase breit quetschte, um zu sehen, wie denn so ein Leiererstöll arbeite, an dem man an einer langen Kurbel drehte. Aber nicht nur mechanische Arbeit hatte in dem Hause Platz, jedesmal wenn ich als Bub vorbeikam, ertönten Geigenübungen und manchmal auch ernste Mahnungen einer Mutter an ihren Sohn. Josef Krippner wurde später ein Virtuose auf seinem Instrument.

Das weite, schöne Tal Unter-Schönbachs mit den Bauernhöfen lag vor mir, leise strich der Wind durch die buschigen Baumkronen und mir war es heute, als hörte ich die weichsummanden Töne der Aolsharfe, der Windharfe, die hoch über der Baumkrone des nahen Bauernhofes stand. Wie einst schlängelte sich der schmale Fußweg durch die Wiese, in den Krümmungen durch Steinriegel abgeschirmt. Auf der Anhöhe links stand die schöne Aktienbrauerei, schön in Bau und Farbe. Der Sog einer Windhose, eines Wirbelwindes hob einst das Dach des großen Malzhauses sacht in die Höhe und setzte es ebenso sachte talwärts in die Wiese.

Am Hang sah ich um die Jahrhundertwende die ersten Skispuren und den tiefen Riß des Einstockes im Schnee, der als Bremse diente. Ja, da stand noch die Eberesche, die zu meiner Bubenzeit als schlankes Bäumchen gepflanzt wurde; jetzt ein prächtiger Baum. Ein Kugelblitz barst einst nahe seinem Stamm. Droben auf der Höhe überraschte mich einmal ein schweres Unwetter, blauschwarz hing der Himmel bis zur Erde, Blitz auf Blitz, es war Zeit, sich an eine Geländestufe zu drücken, ein Blitzschlag in nächster Nähe, und eine violette Feuerkugel rollte den Hang hinunter. An gleicher Stelle tobte da an einem Neujahrstag bei heftigstem Schneetreiben ein schweres Wetter, eigenartig das dumpfe Dröhnen des Donners und die magische Beleuchtung.

Sinnend ging ich den Weg, den die Menschen meines Dörfchens, die Weber, Färber, Heimweber, Essenträger Tag für Tag, Jahr für Jahr in Hoffnung, Sorge und Mühe gegangen waren, bei jedem Wetter, Sonne, Regen und tiefem Schnee, um das bißchen Brot. Der Weg führte

hinan zur Anhöhe mit dem schönen Rundblick, der Sinnen und Grübeln vertrieb. Das Neuschloß-Holz war wie einst, nur der Jungwald war herangewachsen und das Steiglein in die Schwarzloh war breiter ausgetreten. Drüben am Hang der Schützenloh, dem Fuchsbergl, lag die alte Fuchsmühle, tief gebräunt vom Wetter, das Mühlrad längst zerfallen, zaghaft schoben sich einige Häuschen der Schwarzloh vor und dort Unter-Steinpöhl, das Gröll und das Wiedefeld. Menschenleer schien das Dörfchen, niemand auf der Straße, wie ausgestorben, die schwere Zeit lastete auf den Menschen und trieb sie in die letzten Winkel ihrer Hütten, sich wieder zu finden.

Da schlich nun doch ein alter Mann um die Hausecke, gebeugt, hinkend, müde, scheu um sich blickend, mit kantigem

Kopf und durchfurchtem, mageren Gesicht. Ich grüßte und frug zögernd: „Gorch, bist Du’s?“ Er nickte müde mit dem Kopf. Ich erschrak innerlich: Was, das ist Gorch! Wie alt ist er geworden, traurig und müde. Was war er für ein heiterer, fröhlicher Junge, nun schweigsam. Bange Frage überkam mich: Da sehe ich wohl ebenso alt und müde aus, bin ebenso gebeugt wie er. Dabei fühlte ich mich doch eben noch jung und sah alles, mein liebes Dörfchen wie einst der Knabe mit Kinderaugen. Eine Unruhe befahl mich, hastig reichte ich Gorch die Hand und versprach, ihn bald zu besuchen. Ich konnte den Gedanken, alt zu sein, nicht loswerden, sah scheu nach links und rechts, hastete vorwärts, heraus aus der Enge, hinauf auf die Höhe, frei zu sein. *(Wird fortgesetzt)*

die Württemberger Ascher Gmeu überreichte er ihm einen Zinnteller „100 Jahre Stadt Asch 1872—1972“ und seiner Frau Hilde ein schönes Herbstblumengebinde; in Würdigung der Verdienste Goßlers spendete der Heimatverband den Zinnteller.

Allgemein überrascht war man über den guten Besuch, was auch durch das beachtliche Ergebnis beim „Schnorren“ (Spenden für Gmeuauslagen und evtl. Busfahrten) zum Ausdruck kam.

DM 227.—, eine bemerkenswerte Summe!

Leider litt der angekündigte Amateurfilm vom „Ascher Vuaglschöissn“ anno 1951 am 4. August in Marbach/Neckar an einer jetzt nicht mehr gewohnten „Qualität“. Der Streifen war ziemlich dunkel und deshalb kaum geeignet, um in einem größeren Raum vorgeführt zu werden.

Umso begeisterter waren alle Landsleute über die DIA des Lm. Singer aus Heidenheim/Brenz. Man wußte am Schluß nicht, was man mehr bewundern sollte: Die ausgezeichneten Aufnahmen (gemacht während des Aufstiegs!) oder die bergsteigerische Leistung des Lm. Singer (1981, 66 Jahre alt) und seines Sohnes bei der Besteigung des Matterhorns mit seinen 4478 m. Eine bravourose Leistung!

Danach „warf“ Lmin. Wunderlich, die in diesem Jahr gemachten DIA von Asch und Marienbad, an die Wand. Die bei Regenwetter „geschossenen“ Aufnahmen zeigten, daß man, besonders in Asch beim Anblick der Ausradierung ganzer Häuserreihen, nur mit Wehmut an die Heimat denken kann. Man könnte trübsinnig werden!

Nach vier Stunden reger Unterhaltung — manchmal war das Sprechewirr so lebhaft, daß man unwillkürlich an das Gesumme an einem Bienenkorb erinnert wurde — zerstreute man sich wieder in alle Himmelsrichtungen.

Allgemeine Beurteilung: Dieses Mal war es besonders unterhaltsam... Wir wollen uns am 24. April 1988 in alter Frische (hoffentlich) am gleichen Ort und zur gleichen Zeit wiedersehen. ml

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth schreibt uns: Wir hatten seit der Sommerpause zwei gut besuchte Zusammenkünfte. Am 27. September bot uns Lm. Arno Nappert einen ausgezeichneten DIA-Vortrag über seine Urlaubsreise durch fünf Oststaaten der USA und am 25. Oktober referierte Gmeusprecher Rogler über das alljährliche Treffen der Ascher Bergwanderfreunde anlässlich der Sektions-Hauptversammlung in See im Tiroler Paznauntal. Er umriß dabei den Werdegang dieser unserer über 100 Jahre alten starken Gruppe im Deutschen Alpenverein, beschrieb auch die erfolgte Verjüngung des Vorstands und erzählte vor allem von den schönen gemeinsamen Wanderungen zur Ascher und anderen Berghöhlen des Silvretta- und Verwallgebietes, von den stimmungsvollen Abenden im Talort See und dem allzeit spür-

## DER HEIMAT VERBUNDEN

### Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Württemberger Ascher Gmeu traf sich am Sonntag, 25. Oktober 1987 wieder in der KAISERHALLE Ludwigsburg.

Dieses Mal stand am Anfang des Zusammenseins die Ab- und Zustimmung zum Generationswechsel des Gmeu-Vüastejas.

Seit 1976 stand Lm. Ernst Goßler (Jahrg. 1912) der Heimatgmeu vor. Kurt

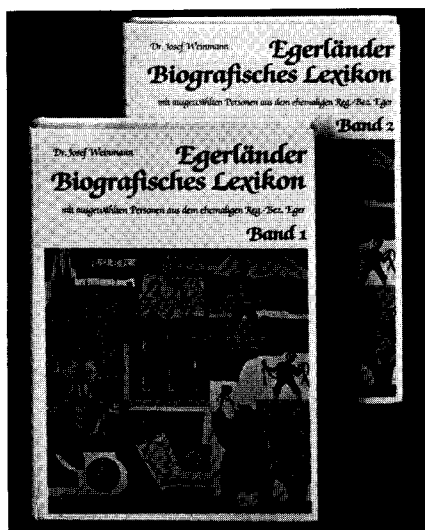
Heinrich (Jahrg. 1935), aus der jüngeren Erlebnisgeneration, fand einhellig die Zustimmung der etwa 120 anwesenden Landsleute, unter ihnen waren die Frauen weit in der Überzahl, einschl. eines Ascher Nachwuchses, der in England verheiratet lebt. Kurt Heinrich ist ein Sohn des Ascher „Polerer“ Heinrich und somit der richtige Mann, um die Nachfolge anzutreten.

Nach herzlichen Dankesworten des Lm. Heinrichs für die in vielen Jahren vom Goßlers Ernst geleistete Arbeit für

### 800 Jahre Egerländer und Sudetendeutsche Geschichte: Das Buch zu Weihnachten für jeden Sudetendeutschen

Einige Urteile:

„Ein geschichtliches Lesebuch, ein einmaliges Werk, das jeder Egerländer besitzen sollte“ ... Rund 140 Porträts im 2. Band bedeuten eine wesentliche Bereicherung des nicht hoch genug einzuschätzenden Bandes“ ... „Sie haben für unser Heimatland einen wertvollen Denkstein gesetzt“ ... Gerade für unsere Nachkommen werden diese Bücher unersetzlich sein und bleiben“ ... „Sie haben damit ein Werk geschaffen, das man immer wieder zur Hand nehmen wird, um darin zu blättern, zu erstaunen und darin zu versinken“.



Nahezu 100 namhafte Persönlichkeiten aus dem Kreis Asch haben in dem Werk Aufnahme gefunden!

## BESTELLUNG

Ich bestelle das „Egerländer biographische Lexikon“ 2 Bände zusammen DM 136.— zur sofortigen Lieferung.

Name, Vorname, Beruf .....

Ort mit Postleitzahl .....

Straße und Hausnummer .....

Unterschrift mit Datum .....

senden an: Dr. Josef Weinmann, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Egerländer biogr. Lexikon, Schönaldenstr. 41, CH 8708 Männedorf/ZH-Schweiz

baren Geist echter Heimat- und Bergkameradschaft. Heuer im August war es wieder sehr schön in Tirol und unsere betagten Gmeuzugehörigen, wie auch die lieben Gäste erhielten aus erster Hand Eindrücke und Bedeutung beschrieben und in Erinnerung gerufen über das uns verbliebene Stückchen Ascher Heimat und Tradition unterhalb des Rotpleißkopfes und über die freundschaftliche Beziehung zur Talbevölkerung.

Nun steht uns am 1. Adventssonntag unsere vorweihnachtliche Feier ins Haus. Da jedoch der November auch Gedenkmonat für unsere Toten ist und gleichzeitig heuer den 34. Jahrestag der Gmeugründung beinhaltet, werden wir alle drei Anlässe würdigen und sinnvoll zu verbinden wissen an diesem 29. November.

Noch einmal sehen wir uns dann im alten Jahr, und zwar am 27. Dezember bei einem zwanglosen Beisammensein und Umtrunk auf einen guten Jahresabschluß.

Die **Rheingau-Ascher** auf Herbstfahrt. Wie bereits in der Oktober-Ausgabe des Ascher Rundbriefes angekündigt, starteten die Rheingau-Ascher am 8. 10. 1987 eine Herbst-Spazierfahrt mit einem Reisebus unseres Lm. Ernst Schmidt, der dank der zahlreichen Beteiligung fast voll besetzt war. So führte unsere Spazierfahrt vorerst rheinaufwärts bis an die Stadtgrenze unserer Landeshauptstadt Wiesbaden, wo dann die letzten Fahrtteilnehmer zustiegen. Nach kurzer Begrüßung aller Fahrgäste durch den Gmeusprecher Erich Ludwig folgte die Überquerung des Rheines bei Wiesbaden-Mainz, wo es dann in Richtung Soonwald – Hunsrück bis nach Kirchberg weiterging. Leider hatte uns der Wettergott für diesen Tag nicht das gewünschte Wetter beschert. Bei Kirchberg verließen wir das Gebiet des Hunsrück und strebten auf einer Talfahrt über Kappel der Mosel zu, die sich natürlich auch nicht in ihrer vollen Schönheit und Pracht zeigte. Nach mehreren Fahrtkilometern entlang der Mosel näherten wir uns nach einer längeren Bergaufwärtsfahrt über Wittlich dem Eifelgebirge, wo wir von einem plötzlichen Eisregen überrascht und an den bevorstehenden Winter ermahnt wurden. Unser geplantes Mittagsziel, Manderscheid/Eifel, ein bekannter und viel besuchter Luftkurort, erreichten wir zur festgelegten Zeit, wo wir dann in unserem schon öfter besuchten Speiselokal „Heidsmühle“ zum Mittagessen vorgemeldet waren. Selbstverständlich wurden wir auch diesmal wieder sehr gut und preiswert bedient. Wir setzten nach der zweistündigen Mittagspause gut erholt und gut gelaunt unsere Spazierfahrt auf der sogenannten „Grünen Straße“ durch dunkle Nadelwälder und vorbei an dunklen Kraterseen (Maare) in der Vulkaneifel in Richtung Daun – Kelberg fort und kamen dann zum Nürburging, Deutschlands weltbekanntester Autorennstrecke.

Auf einer längeren Talfahrt auf kurvenreichen Nebenstraßen gelangten wir

dann in das idyllische Nettetäl, wo wir unser Kaffeelokal – ganz versteckt inmitten dichten Nadelwaldes – erreichten. Nach einem erfrischenden, duftenden Kaffee und Gebäck begann dann die Rückfahrt in Richtung Koblenz, vorbei am Deutschen Eck (Moselmündung in den Rhein). Da es langsam dämmerte, waren die Weinorte sowie die Burgen beiderseits des Rheines in ihrer Abendbeleuchtung zu betrachten, wozu dann noch viele unvergeßliche Lieder des Rheines und des Weines – mittels Tonband – die romantische Abendstimmung am Rhein bereicherten. Als sich dann überraschender Weise auch noch der hell scheinende Vollmond am Abendhimmel zeigte, der in Fahrtrichtung zu uns stand und sich dabei auf der großen Wasserfläche des Rheines spiegelte, kam mir plötzlich die Idee, das von zu Hause bekannte Lied „In Stoargräi war's schäi, dees mou ma gschtäih“ vorzutragen, wo unter anderem der liebe Mond auch einen Doppelgänger hatte. Dank der reichhaltigen Unterhaltung waren wir natürlich schneller als gedacht vor dem Lichte Meer der Großstadt Mainz und der beiderseitig hell erleuchteten Rheinbrücke Mainz – Wiesbaden angekommen, auf der wir dann den Rheinstrom überquerten, um wieder in unseren rechtsrheinisch gelegenen Rheingau zu gelangen. Wenn auch das Wetter während unserer Spazierfahrt nicht so war wie wir es uns gerne gewünscht hätten, so war dieser Ausflug, reich an Eindrücken und Unterhaltung, wieder für uns alle ein schöner unvergeßlicher Tag.

☆

Am Sonntag, dem 25. Oktober 1987 trafen sich die Rheingau-Ascher in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel am Rhein zu ihrem üblichen, monatlich stattfindenden Heimatnachmittag, der infolge des schönen Herbstwetters sehr gut besucht war, worüber sich der Gmeusprecher Erich Ludwig natürlich sehr freute und dies in seiner Begrüßungsrede besonders zum Ausdruck brachte. Natürlich waren auch wieder etliche Gäste-Ascher zu uns in den Rheingau gekommen, um gemeinsam mit uns ein paar frohe, unterhaltensreiche Stunden bei einem guten Schoppen „Rheingauer Riesling“ zu verbringen. Nachdem auch wieder einige Geburtstage angefallen waren, darunter drei fünfundsiebzigste und ein fünfundsachtzigster, gratulierte der Gmeusprecher allen Geburtstagskindern recht herzlich.

Die Herbst-Spazierfahrt war noch einmal auf der Tagesordnung, die von allen Anwesenden gelobt wurde, sodaß es nicht verwunderlich war, daß der Wunsch geäußert wurde, auch im kommenden Frühjahr wieder eine Fahrt zu planen. Eingehend verwies der Gmeusprecher dann nochmals auf die bevorstehende Weihnachtsfeier, die wir am 13. 12. 1987 (3. Advent-Sonntag) in unserem Gmeulokal durchführen werden und bat auch gleichzeitig wieder um zahlreiche Teilnahme.

Leider vergingen die Stunden wie üblich allzusehr schnell. Mit einem herzlichen

Dank verabschiedete sich der Gmeusprecher von seinen Ascher Landsleuten, wünschte ihnen allen einen guten Heimweg und entließ sie mit den Worten „öitzer kummts ner allerzamm gout heum und wenn's Enk g'falln haout, naou kummts halt es nächstmal wieder!“

Wir treffen uns: 22. 11. 1987 Heimatnachmittag; 13. 12. 1987 (3. Advent-Sonntag) Weihnachtsfeier, bitte kommt etwas früher, um länger beisammen sein zu können!

Erich Ludwig Gmeusprecher

**Oktober-Zusammenkunft der Ascher Gmeu München.** Die Ascher Gmeu traf sich am 25. Oktober 1987 im Gmeulokal zu ihrem üblichen Heimat-Nachmittag.

Bürgermeister Herbert Uhl begrüßte alle Anwesenden aufs herzlichste und gab auch gleich die Geburtstagskinder bekannt. Es sind dies: Herr Wunderlich Willi am 3. 10., Frau Ludwig Rosemarie am 8. 10., Frau Beez Wally am 22. 10., Herr Lehmann Anton am 27. 10., Frau Jamm Agnes am 22. 11. und diesmal der runde Geburtstag von Frau Ella Bauer. Sie wurde am 17. November bei guter Gesundheit 85 Jahre alt. Unser Sprecher wünschte allen Geburtstagskindern alles Gute, vor allem gute Gesundheit.

Anschließend brachte er eine sehr anschauliche Betrachtung über das Geschehen beim Kartoffelgraben auf den Feldern, wie es halt daheim so üblich war. Außerdem zeigte er uns einen sehr interessanten Auszug aus einer Zeitung über die derzeitigen Amtsstellen in unserer Heimatstadt. Das Rathaus von Asch wurde zu einem Heimatmuseum gemacht. Sämtliche Amtsstellen wurden in die Steingasse verlegt.

Am 27. September des Jahres feierten die Eheleute Richard und Elli Wagner geb. Singer bei bester Gesundheit in guter geistiger und körperlicher Verfassung das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Sie sind treue Besucher unserer Heimatnachmittage, die Ascher Gmeu wünscht ihnen noch viele schöne Jahre zusammen.

Unser Gmeulokal hatte mit 1. November einen Besitzerwechsel. Wir bleiben aber nach Rücksprache unseres Vorstandes Herbert Uhl mit dem neuen Wirt weiterhin dort und zwar wieder jeden **ersten Sonntag** im Monat.

Nächstes Treffen am 6. Dezember 1987 (Nikolaus) zu unserer Weihnachtsfeier, zu der wir recht viele Landsleute erwarten.

Unser Gmeulokal „Zum Paulaner“ in der Oberländerstraße 28 ist mit der U 3 und U 6, Haltestelle Implerstraße, zu erreichen.

**Ascher Gmeu Hof:** Einladung zum Heimatnachmittag am 1. Advent (29. November 1987) in Hof, Gaststätte „Mozart“, Gabelsberger Straße / Ecke Ölsnitzer Straße, gegenüber der St. Johannes-Kirche. Beginn: 14.30 Uhr, Ende ca. 18 Uhr. Parkplätze in unmittelbarer Nähe.

In Erwartung eines vollen Hauses wie immer, grüßt die Ascher Gmeu Hof.



## 10. Klassentreffen Jahrgang 1911/Steinschule vom 14. – 17. 9. 1987 in Olsberg/Sauerland

Insgesamt 45 Teilnehmende, Ehegatten und weitere liebe Gäste eingeschlossen, durften wir heuer willkommen heißen.

Gleich nach Ankunft gab es eine Überraschung: Olsberg und Umgebung ist viel, viel schöner, als es sich die meisten vorgestellt hatten.

Am Abend Begrüßung und erstes frohes Beisammensein im Hotel, in dem wir uns alle sehr wohlfühlten. Für vorbildliche Betreuung danken wir diesmal herzlich Fridl Hofmann/Ploß und Ehemann, Olsberg, sie hatten einfach an alles gedacht.

Am nächsten Morgen erwartungsvoller Start zur Sauerland-Rundfahrt. Was wir sahen, entsprach ganz unserem Eindruck vom Vortag: liebevolle Täler, Berge, Seen, saubere Orte, alles umrahmt von herrlichem Wald. Wer dachte da nicht an unsere Wälder daheim! Die Fahrt ging über Meschede, vorbei am Hennesee nach Attendorn mit Besuch der Attahöhle. Sie ist eine der größten und schönsten ihrer Art und reicht bis

Wittgensteiner Land. Nach einer Kaffeepause kurz vor Berleburg ging die Fahrt dann zurück in Richtung Rothaargebirge mit Rhein-Weser-Turm und Neustenberg mit Astenturm (bekannte Wetterstation). Zuletzt berührten wir noch den vielbesuchten Wintersportort Winterberg, bevor wir wieder vor unserem Hotel landeten. Mit einem besinnlichen Zusammensein am Abend klang dieser schöne Tag aus.

Der folgende Tag wurde gemächlich verbracht, Olsberg mit Kurpark besichtigt. Beschlossen wurde er wie immer mit einem großen Unterhaltungsabend. Hier ging es Schlag auf Schlag, ein Vortrag folgte dem anderen, darunter ein Gedicht, in dem jede Klassenkameradin einzeln aufs Korn genommen wurde. Herzlichen Dank all den vielen, die mit ihren Beiträgen für beste Laune sorgten!

Letzte Gespräche dann am nächsten Vormittag, Abschied genommen wurde in der Hoffnung, 1988 wieder dabei sein zu können.

Vergessen wollen wir aber auch diesmal nicht, Lydia Fleißner für ihren ständigen Einsatz während des ganzen Jahres herzlich zu danken.

des Sudetendeutschen Sozialwerks. Wer schon dort war, hat sich sicher wohlgefühlt.

Bitte meldet Euch bis Weihnachten bei Hertha Wagner, Sauerbruchstraße 18, 8630 Coburg, damit die Zimmerwünsche (ob Einzel- oder Doppelzimmer) gemeldet werden können.

Wie immer, sind auch Herren gern gesehen.

---

### Bekommt Selb Partnerstadt in der Tschechei?

Einem Bericht des „Selber Tagblatts“ zufolge wird unsere Patenstadt Selb bald eine tschechische „Partnerstadt“ bekommen. In einem Interview mit der *Frankenpost* teilte Bundesverkehrsminister Dr. Jürgen Warnke mit, daß nach der Partnerschaft Hof—Plauen nun auch eine Städtefreundschaft Selbst mit einer tschechoslowakischen Stadt möglich werden könnte. Warnke wörtlich:

„Ministerpräsident Strougal hat grundsätzlich Partnerschaften im Grenzland begrüßt. Er hat dabei an seine Jugend erinnert, als die Grenze noch offen war. Ich habe ihm Selb als westliche Partnerstadt vorgeschlagen und gewünscht, daß auf ČSSR-Seite eine Stadt in Frage kommt, in der ebenfalls Porzellan hergestellt wird, vielleicht eine aus dem Bezirk Karlsbad.“ Warnke hatte diese Möglichkeit bereits vorher mit dem ČSSR-Botschafter in Bonn, Dr. Dusan Špáčil, besprochen und auch dort Aufgeschlossenheit vorgefunden.

---

### Der Rundbrief gratuliert

85. Geburtstag: Herr Julius Wunderlich, geb. in Asch, später in Prag, am 8. 11. 1987 in 8500 Nürnberg, Kamminerstraße 1.

83. Geburtstag: Herr Franz Diehl (geboren in Asch, Bahnzeile 1294, nach dem ersten Weltkrieg wohnhaft in der Egererstraße 86), feiert am 7. Dezember 1987 in 8592 Wunsiedel, Koppentorstraße 20, seinen 83. Geburtstag. Von Beruf Friseur, hilft er trotz seines hohen Alters noch im Friseurgeschäft seiner Angehörigen. Er hat eine ruhige Hand, seine Spezialität ist die Naßrasur, die heute nur mehr von den wenigsten Frisuren beherrscht wird. Wenn er Heimweh bekommt, holt er den Ordner mit „seinem Heimatbrief“, wie er den Rundbrief



6. Reihe (oben): Herr Ploß, H. Schleitzer, Elsa Wohlrab, Frida Grimm, H. Sommer, H. Kraus

5. Reihe: Hertha Fischer, Berta Weighardt, Frau Weinmann, Tini Günthert

4. Reihe: Lina Kirschnecke, Berta Bauer, Erna Fischer I, Martha Langheinrich, Jette Martin, Elsa Bauer, Frida Hofmann

3. Reihe: Tini Kirschnecke, Elis Raab, Bertl Greiner, Herr Knodt, Hilde Ploß, Gisela Modrack, Erna Künzel, Berta Drechsler

2. Reihe: Herr Voit, Irmgard Michl, Martha Martin, Friedl Böttcher, Lina Müller, Trude Russ, Gretl Rogler, Friedl Modrack, Frau Knodt, Herta Ludwig, Erna Fischer II

1. Reihe: Tini Laessig, Berta Grosam, Elis Kirschnecke, Gerda Meder, Mirie Dietl, Lydia Hofmann, Käthe Müller, Anna Bauer, Herr Wunderlich.

100 m unter die Erde. Vor 80 Jahren wurde sie bei Sprengarbeiten entdeckt. Was dort in Jahrmillionen an Tropfsteinen aller Größen und Arten entstand, ist einmalig. Auch Kristallbildungen und Teiche mit glasklarem Wasser waren zu bewundern.

Nach diesem Erlebnis fanden wir im Hotel Post ein erstklassiges Mittagessen für uns vorbereitet. Gestärkt fahren wir anschließend weiter durch das



**Liebe Klassenkameradinnen des Jahrgangs 1911 der Steinschule!** Nach langem Suchen haben wir im „Heiligenhof“ bei Bad Kissingen Quartier für unser Klassentreffen 1988 bekommen. Es findet vom 24.–27. Mai statt. Bahnstation ist Bad Kissingen, von da mit dem Taxi zum 2 Kilometer entfernten „Heiligenhof“. Er ist die Bildungsstätte

**ALPA**  
**FRANZBRANNTWEIN**  
von ALPA · 8490 CHAM/Bay.

nennt, hervor und wandert in Gedanken zurück in seine Heimat. Seine Schwiegertochter (oder Enkelin?) Liane Lippert schreibt „... Wir werden versuchen, ihn noch lange gesund zu erhalten, damit er noch lange Freude an seinem Rundbrief hat“.

75. *Geburtstag*: Herr *Otto Wunderlich* (fr. Krugsreuth, Heisl-Otto), am 4. Dezember 1987 in 8431 Neumarkt-Mühlhausen, Sweppermannstraße 1. — Herr *Friedrich Schmidt* (Asch, Hauptstr. 131), am 6. 11. 1987 in 8255 Schwindegg, Häcklgasse 2. — Herr *Emil Krautheim* (Asch, Amundsenstraße 2025), am 26. 11. 1987 in 6368 Bad Vilbel, Frankfurter Straße 172. — Frau *Gretel Mundel* (Asch, Schwindgasse 2140), am 30. 11. 1987 in 6450 Hanau 1, Eibenweg 1c.

70. *Geburtstag*: Frau *Hildegard Müller*, geb. Becker (Neuberg Nr. 6), am 30. 10. 1987 in 8673 Rehau, Stauffenbergstraße 16.

✧

*Goldene Hochzeit* feierte im November 1987 das Ehepaar *Richard und Ernestine Wolfrum* in Schwarzenbach/Saale, Eichendorffstraße 2, früher Asch. Schwarzenbachs Bürgermeister Peter Schneider sprach dem Jubelpaar im Namen der Stadt herzliche Glückwünsche aus.

## Unsere Toten

### Statt eines Nachrufs

Der in Asch geborene evangelische Pfarrer *Rudi Künzel*, der am 21. 8. 1987 in Affaltrach/Württemberg starb, erfuhr posthum eine Ehrung, die den Lesern des *Ascher Rundbriefs* nicht vorenthalten werden soll.

Der katholische Pfarrer *Rudolf Albert Ruf*, der 10 Jahre in Affaltrach wirkte, widmete seinem Amtsbruder in den „*Obersulmer Nachrichten*“ folgenden, in Auszügen wiedergegebenen Nachruf:

„Gestern war das Begräbnis des evangelischen Pfarrers von Affaltrach-Weiler-Eichelberg, Pfarrer *Rudi Künzel*. Trotzdem ich selber in Ingelfingen um 13 Uhr ein Begräbnis hatte, fuhr ich anschließend nach Affaltrach; denn *Rudi Künzel* war mein guter, persönlicher Freund. So kam ich zwar eine halbe Stunde zu spät, aber es reichte noch, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Ich habe mich auf dem Friedhof geschämt, und zwar geschämt für meine frühere katholische Kirchengemeinde Affaltrach, wo ich neben *Rudi Künzel* zehn Jahre lang ihr Pfarrer war. Sang- und klanglos hat ihn die offizielle katholische Pfarrei Affaltrach einfach totgeschwiegen: Kein Wort, keine Andeutung, einfach nichts. Für mich war es unmöglich, in solcher Situation selber das Wort zu ergreifen; denn mit einer grandiosen Wut im Bauch sagt man meistens ungeschickte Worte. Ich mußte den Dampf erst ablassen. Heute sehe ich klarer und so habe ich mich entschlossen, in den „*Obersulmer Nachrichten*“ einen schriftlichen Nachruf für *Rudi Künzel* zu bringen.

*Rudi Künzel*: Ich habe lange auf Deinen Sarg hinuntergeschaut; ich habe Dir meinen priesterlichen Segen hinabgeschickt. Zehn Jahre haben wir zwei als

Pfarrer gut und recht das Volk von Affaltrach betreut. Du warst ein herrlicher Mensch mit großer Erfahrung und festem christlichen Glauben. Wir haben wirklich miteinander gearbeitet, nie gegeneinander, selten nebeneinander. Dein Pfarrhaus stand oben, meines unten und die uralte Johanniterkirche verband uns beide. Lange war diese Kirche ja gemeinsames Gotteshaus für beide Konfessionen. Wir wußten es: Nur im „Miteinander“ schaffen wir die Seelsorge an diesem schönen, historischen Ort. Und wir haben es gewagt, haben es angepackt. Jedes Jahr die Predigt austauschwochen, immer wieder gemeinsame Gottesdienste, ökumenische Trauungen, Schulanfangsfeiern und gemeinsame Feste in der Dorfhalle.

Affaltrach möge nie vergessen, daß es seit dem Gespann *Künzel* und *Ruf* keinen Mistwagen mehr an Fronleichnam gab und daß am Reformationsfest und vorher am Buß- und Betttag sogar Katholische, voran der Pfarrer, in der evangelischen Kirche saßen und *Rudi Künzels* ausgewogenen Kanzelworten lauschten. Mit uns hat Affaltrach entdeckt, daß wir mehr Gemeinsames als Trennendes haben und so war Friede und gegenseitige Achtung im ganzen Dorf. Störenfriede und ewig Gestrige gab es auf beiden Seiten. Wir haben sie verkraftet. *Rudi Künzel* war ein Mann des Ausgleichs und von einer Offenheit für alles Ehrliche und Gute, daß man neben ihm einfach ebenso wurde. Wenn heute Friede und Zusammenarbeit, ja sogar „kirchliches Asyl“ der Katholischen bei den Evangelischen in Affaltrach Wirklichkeit geworden ist, so hat *Rudi Künzel* den Grund gelegt und den Boden dafür bereitet.

Dank sei Dir gesagt, *Rudi Künzel*, und eine tiefe Hochachtung vor Deinem Glaubenszeugnis. Kurz vor Deinem Tod war ich nochmals bei Dir an Deinem Schmerzenslager. Wir haben alte Erinnerungen ausgetauscht und sogar miteinander wieder gelacht. Du liebst Dir Dein Schwere nicht anmerken und so konnte ich Deine Tapferkeit bewundern, wie Du mit Deinem Schicksal fertig geworden bist. Ruhe aus von aller Müh' und Plage! Gottes Friede nehme Dich auf!

Zwei teure Tote von mir liegen nun auf dem Affaltracher Friedhof: Meine Mutter und mein Freund *Rudi Künzel*. Das ist Grund genug, oft dorthin hinter die stille Mauer zu wallen und stumme Zwiesprache zu halten mit einem innigen Gebet zu Gott. Ich vergesse Euch beide nie. Ruhet in Frieden!“

*Rudolf Albert Ruf*  
Pfarrer in Nagelsberg, Ingelfingen und Amrichshausen

✧

Im Juli 1987 verstarben kurz nacheinander Frau *Alma Zäh*, geb. Städtler (Jahrg. 1905) und ihr Ehemann *Ferdinand Zäh* (Jahrg. 1903). Der Familie *Zäh* gehörte in Asch die Druckerei *Zäh*. Seit der Vertreibung wohnten der „*Zäh Ferdl*“ und seine Frau *Alma* in Rotenburg/Fulda.

✧

Im 67. Lebensjahr verstarb Herr *Oskar Skischus* am 18. 10. 1987 in Bad Homburg vor der Höhe. Durch Krieg und Verwundung gelangte er 1942 nach Asch. Hier fand er nicht nur eine Anstellung

beim Arbeitsamt als Berufsberater, sondern heiratete auch am 24. 12. 1943 die *Ascherin Kläre Menzel*. Obgleich gebürtiger Insterburger, der sehr mit seiner ostpreußischen Heimat verbunden war, fühlte er sich rasch in der neuen Umgebung zu Hause. Durch seine Arbeit im Amt lernte er viele Menschen persönlich kennen und bemühte sich während der Kriegszeit wie auch danach, deren Probleme zu lindern und zu lösen. Nach der Vertreibung wurde er mit seiner kleinen Familie, die jetzt noch eine Tochter und seine Mutter umfaßte, im Taunus ansässig. Auch jetzt ließ ihn das Schicksal der *Ascher* nicht unberührt. Als Kreiskulturreferent für den Obertaunuskreis setzte er sich für die Erhaltung der Kultur der Vertriebenen ein. Sein größtes Streben galt aber dem Wohlergehen seiner Lieben.

✧

Am 23. September 1987 verstarb im Alter von 67 Jahren Herr *Ernst Wölfel* (fr. Neuberg) in Sohl bei Bad Elster an Herzversagen. Nach seiner Schulzeit lernte er bei der Firma *Askonas* Handschuhschneider und verheiratete sich später in Sohl.

## SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

**Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Verein *Ascher Vogelschützen Rehau*, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Dr. Benno Tins Söhne, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse:** Zum 30. Todestag ihres Mannes, Herrn *Adam Flauger*, Baumeister in Asch, von Frau *Julie Flauger*, Eichendorf/Landau, 30 DM — Kranzablöse für Herrn *Ernst Grüner* von *Rudi Hering*, Ganderkese 50 DM — Kranzablöse anl. des Heimgangs von Herrn *Robert Jackl*, Hungen, von *Johanna Palmers*, CH Sursee 100 Schweizer Franken = 119,35 DM — Dr. med. *Ernst Gemeinhardt*, Braunschweig, 20 DM — Anl. ihrer Goldenen Hochzeit von *Ella* und *Hans Seidel*, Oldenburg, 50 DM — Spendenschüssel in der Heimatstube Rehau 320 DM — Statt Grabblumen für Frau *Elsa Ischinski*, geb. *Ludwig*, Flensburg, von Familie *Ernst Ludwig*, Weißenhorn 50 DM — Anl. des Heimgangs von Herrn *Karl Glässel*, Schwarzenbach/Saale, von *Ernst Glässel*, Oestrich-Winkel 30 DM — *Ascher Gmeu Württemberg* (Ludwigsburg) 50 DM. Dank für Geburtstagswünsche: *Martin Emil*, Günzburg, 20 DM — *Schmidt Emmi*, Rehau, 20 DM — *Ploß Gustav*, Melsungen, 20 DM — *Merkel Alfred*, Ludwigsburg, 30 DM — *Langhammer Berta*, Kassel, 10 DM — *Jäger Georg*, Essen, 30 DM — *Glässel Ernst*, Oestrich-Winkel, 30 DM — *Riedel Gustav*, Wörth/Donau 20 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Im Gedenken an Herrn Robert Jackl, Hungen, spendeten: Eduard Walther, Augsburg, 100 DM; Hertha Wagner, Coburg, 30 DM; Industrie-Kreditbank, Frankfurt, 150 DM; Familie Schlörb, Grünberg, 100 DM; Alfred Geipel, Taunusstein, 50 DM; Joachim Kirstein GmbH, Mönchengladbach, 100 DM; Pfeiffle Sportbekleidung GmbH, Reutlingen, 300 DM; Tag Schoers GmbH, Krefeld, 300 DM; Gebr. Schmid, Hungen, 100 DM; Rudi Hering, Bremen, 50 DM; Fridl Schmidt-Josefi, Creglingen, 30 DM; Rudolf Jäger, Kassel, 250 DM; Sandoz Produkte GmbH, 100 DM; Günter Scholz, Frankfurt, 50 DM; Ernst Stübiger, Gießen, 100 DM; Lorenz Walter & Söhne, Geislingen, 200 DM; Inge Wagner, Nürnberg, 50 DM; Berta Asbach, Lich, 30 DM; Wunderlich Modelle GmbH, 100 DM; Gisela Eibl, Nieheim, 50 DM; G. Mohr, Langgöns, 30 DM; Heinz Hering, Prien, 140 DM; Gießener Brauhaus, Gießen, 50 DM; Luise Jäger und Töchter, Wachtberg, 100 DM — Irmgard Hilf, München, statt Grabblumen für Herrn Walter Jäger, Maintal, 50 DM — Adolf Jäckel, Geretsried, statt Grabblumen für Herrn Heinz Schweigler, Steinheim, 50 DM — Frida Merz, Essen, im Gedenken an ihren Neffen Kurt Grimm, Gattersdorf, 20 DM — Eduard Walther, Augsburg, im Gedenken an seine Schwester Tine Wölfel, Waldkraiburg, 100 DM — Dr. Hans Jäger, Wachtberg, für die Ascher Hütte 100 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau,** Spendeneingänge für den Schießstandbau bis zum 31. Oktober 1987 — DM 10 von A. Müller, Rehau; K. Singer, Mitterteich; R. Frank, Hof/Saale; E. Thoma, Hamburg; E. Hülf, Stuttgart; P. Krautheim, Frankfurt; H. u. S. Fleißner, Nürnberg; E. Pischiak, Bad Brückenau; W. Sabbathil, München; H. Rypacek, Rothalmünster; K. März, Vossenack; J. Köhler, Eltville; Chr. Müller, Michelstadt; A. Uhl, Eichstätt; E. Ludwig, Stadtbergen; E. Schott, Bayreuth; Fr. Ludwig, Geisenheim; G. Neumann, Hanau; H. Uhl, Geisenhausen; G. Peyerl, Heidelberg; K. Rogler, Kirchheim; G. Biedermann, Schönwald; J. Schwemmer, Lauf a. d. Pegnitz; M. Hinke, Gr. Buseck; Rosa Erdmann, Trostberg.

DM 15 von E. Hofmann, Neudenu Siglingen.

DM 20 von E. Korndörfer, Rehau; K. Krauß, Rehau; E. Feiler, Spangenberg; H.

Rubner, Traunreut; ungenannt; E. Egelkraut, Hof; H. Flauger, Zeiler; F. Schmidt-Josefi, Croglingen; J. Schmierler, Auerbach; ungenannt; W. Schütz, Assmannshausen, E. Raab, Thiersheim; E. Biedermann, Kirchenlamitz; H. Ludwig, Erlangen; F. Schiller, Naumburg 2; Hans Schwesinger, Feuerbach; H. Rösch, Trostberg; H. Piffel, Elbersdorf; A. Beier, Osnabrück; J. u. J. Swoboda, Rehau; K. Lederer, Rehau; H. Städtler, Langen; Köppel, Hof; Dr. E. Ludwig, Weilheim; Schröder, Kaufbeuren; Erna Stana, Ingolstadt; R. Muchna, Glauburg; Buberl, Fürth; Dora Klaus, Grünstadt; R. Trautner, Fürth; J. Keil, Hildesheim; F. Kuhn, Husfeld; H. Hedeler, Schwaig/Nbg.; H. Jaeger, Maintal; J. Wagner, Nürnberg; E. Jordan, Alsbach-Hähnlein; A. Merkel, Ludwigsburg; Else Friedl, Karlsruhe; Lydia Fleißner, Giessen; F. Klier, Schönwald; Berta Krippner, Rehau.

DM 25 von J. Uhl, Neumarkt-St. Veit; G. Korndörfer, Selb; Ch. Sauer, Warburg; E. Wunderlich, Lauingen; R. Zeidler, Volkmarshausen; U. Merz, Eppingen.

DM 30 von O. & E. Ploß, Schönwald; F. Perron, Ober-Ramstadt; H. Höfner, Trostberg; E. Ludwig, Eslarn; E. Hartig, Ronneburg; E. Voss, Hamburg 73; E. Raithel, Schwarzenbach/Saale; E. Hildwein, Marktoberdorf; H. Jacob, Bamberg; E. Ludwig, Moosbach; H. Reinel, Liederbach.

DM 40 von A. Wagner, Augsburg; J. Wollitzer, Viechtach; G. Markus, Wunsiedel; Korndörfer — Förster, Rehau.

DM 50 von M. Richter, Hof/Saale; R. Grünwald, Rehau; J. Helfert, Rehau; H. Rogler, Hof; A. Schimpke, Hannover; U. Berger, Oberhausen; H. F. Hofmann, Cadolzburg; H. Glässel, Schwarzenbach/Saale; O. Heinicke, Töpen; Chr. Schindler, Illesheim; J. Nawrocki, Nidda; L. Franke, Bad Steben; L. Fuchs, Griesbach; E. Schleitzer, Morfelden-Walldorf; E. Martin, Kleinschwarzenlohe; E. Winkler, Neugablonz; J. Rudersdorf, Ellar; W. Unger, Schwarzenbach/Saale; Anna Goßler, Wildenau; Rudolf Müller, Offenburg; Bertl Wallasch, Gelnhausen; H. Zäh, Maintal; W. Ploß, Hof/Saale; M. & L. Martin, Backnang; R. & E. Maxa, Naumburg; G. Flauger, Wetzlar; Hübner GmbH & Co., Durach; A. Just, Stuttgart; L. Müller, Deizisau; L. Chalupa, Aachen; R. Voit, Dietfurt; E. Rückert, Maintal 3; E. Buchka, Selb; A. Kretschmann, Rehau; Gustav Reiß, Bettbrunn; R. Rubner, Selb; O. Schaller,

Rehau; Dr. N. Mai, Rehau; Martin Jäger, Seeheim 2.

DM 60 von Elfriede Hacia, Alsfeld.

DM 70 von Anna Sacher, Rehau; Ascher Gmeu Nbg.-Fürth (B. Köhler, V. Geipel, H. Schmidt, I. Heilinger und Künzel B.)

DM 100 von Anna Müller, Rehau; ungenannt; Blumen-Steffen, Rehau; Angela Jobst, Wien; Robert Jäger, Hohenberg a. d. Eger; Lisa Baumgart, Schönwald; H. & G. Wettengel, Selb; M. Müller, Oberviechtach; R. Wettengel, Rehau; Karl Geyer, Sigmaringen; E. Oswald, Rehau; Dr. W. Jäckel, Forchheim; Dipl.-Ing. E. Netzsch, Selb-Vielitz; H. Voit, München; H. Platzek, Forchheim; S. Richter, Wuppertal 12; A. Riedel, Rehau; Dr. W. Jahn, Wetter; A. Glasauper, Eich; Dr. Chr. Hofmann, Bonn; H. Müller, Kaufbeuren; Dr. R. Lindauer, Neumarkt; Fr. Grimm, Crailsheim; G. Nickerl, Odenheim; W. Lau, Sarstedt; R. Roth, Steinau; Firma Geipel, GmbH., Thiersheim; H. Pitter, Waldkraiburg; Ilda Hörold, Bad Soden a. Taunus; W. Krautheim, Selbitz; D. Michael, Rehau; W. Feig, Idstein/Taunus; G. Netsch, Sandizell; Dr. A. Graf, Düsseldorf; R. Wagner, Rehau; G. A. Biedermann, Neuhof; Klara Skischus, Oberursel; S. Richter, Schönwald; N. Kastner, Rehau; E. Vonzin, Rehau; Dr. Rudolf Krippner, Rehau.

DM 200 von A. u. U. Wettengel, Rehau; Edi Ganssmüller, Kemnath Stadt.

DM 300 von der Stadt Rehau; Dr. Ernst Werner, München.

DM 500 Ungenannt; Josef und Bertl Ketzer, Wurlitz; Richard Müller, Selb.

DM 1000 von Manfred Richter, Hof/Saale.

DM 1100 von Rudolf Mähner, Ditzingen.

DM 1500 von der Sparkasse Rehau.

Je DM 25: Spende zum Tode von Robert Jackl von Gustav Wunderlich, Münchberg, und zum Gedenken an Frau L. Albert, Rehau und Herrn Lorenz Wunderlich, Unterleupoldsberg von Frau Bertl Wallasch, Gelnhausen.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Berta Vogel, Augsburg, statt Grabblumen für Herrn Karl Glässel, Schwarzenbach/Saale 50 DM — Robert und Else Knodt, Fürstfeldbruck, im Gedenken an Ernst Grüner, Wunsiedel, 20 DM — Anna und Renate Schwab, Weißenhorn, im Gedenken an Richard Schwab und Herrn Christian Riedel 50 DM — Adler Emmi, Nd. Mörlen 50 DM — Lydia Fleißner, Giessen, 20 DM.

Meine geliebte Mutter, unsere Schwiegermutter, Schwester, Patin, Tante, Großtante und Kusine ist nach langem, geduldig ertragenem Leiden für immer von uns gegangen.

### Wilhelmine Rubner geb. Rudolf

\* 17. 6. 1898 in Wernersreuth † 25. 10. 1987 in Stockdorf

Herr, lasse sie ruhen in Frieden!

8035 Stockdorf, Ganghoferstraße 53  
früher Asch, Forst, Theod.-Fritsch-Straße 317

In stiller Trauer:

**Erika Schopf** geb. Rubner

**Ludwig Schopf**

im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am Donnerstag, 29. 10. 1987 auf dem Waldfriedhof in Gauting statt.

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb mein lieber Mann, unter guter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

### Michael Riedl

Beamter i. R.

\* 7. 7. 1914 † 19. 10. 1987

früher Himmelreich

In stiller Trauer:

**Irmgard Riedl** geb. Höllisch

**Werner Riedl**

**Rudolf Rudisch** und Frau

**Christa** geb. Riedl

**Gerda Calderon** geb. Riedl

Enkel und Urenkel

3500 Kassel, Breslauer Straße 25  
Fontana-Calif.

Postvertriebsstück  
Verlag Dr. Benno Tins Söhne  
Grashofstraße 11  
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

0111000000 999179

FRAU  
FRAUENDORF, LUISE  
GUTENBERGSTR 4 1/3  
8520 ERLANGEN

23. 11  
87

Wir mußten Abschied nehmen und trauern um

**Frau Emma Geipel geb. Albrecht**

\* 15. 3. 1894 in Asch † 7. 10. 1987 in Hof

8670 Hof, A.-v.-Humboldt-Str. 24; früher Asch, Bachgasse 20

**Adolf Geipel mit Familie**  
und allen Verwandten

Die Trauerfeier fand am 12. Oktober 1987 in Hof statt.

Unsere Mutter

**Frau Ida Lill geb. Pirker**

ist am 26. 10. 1987 im 91. Lebensjahr in Bregenz verstorben.

**Margit Ludwig geb. Lill**  
mit Familie  
**Dipl.-Ing. Walter Lill**  
mit Familie

Biberach/Riss; Riemerling

Nach einem erfüllten Leben entschlief unsere liebe Mutter,  
Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Patin

**Frau Else Mutterer geb. Wunderlich**

\* 27. 8. 1899 † 31. 7. 1987

7460 Balingen, Stingstraße 49; früher Unterschönbach

In stiller Trauer:  
**Elfriede Müller mit Gatten Karl**  
**Dietmar und Joachim**  
**Luise Schiffel**  
**Alfred Wunderlich mit Frau**

Die Trauerfeier fand am 4. 8. 1987 in Geislingen statt.

Völlig unerwartet, für uns unfassbar, entschlief am Mittwoch,  
dem 28. Oktober 1987, mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwager und Onkel

**Herbert Schindler**

im Alter von 57 Jahren.

Königstraße 19 b, 1000 Berlin 42

In tiefer Trauer:  
**Helga Schindler**  
**Ralf Gajewski**  
**Familie Manfred Waiczies**  
**Familie Rainer Waiczies**

früher Asch, Robert-Koch-Straße 1017

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 6. November 1987, im  
Krematorium Wilmersdorf, Berliner Str. 81, Berlin 31, statt.

Wir nahmen dankbar Abschied von

**Ernst Günther Oskar Skischus**

\* 27. 2. 1921 in Insterburg/Ostpr.  
† 18. 10. 1987 in Bad Homburg v. d. H.

6370 Oberursel, Niddastraße 53; früher Asch, Hauptstraße 20

**Kläre Skischus geb. Menzel**  
**Karl und Elke Maar**  
geb. Skischus mit Enkel **Hannu**  
**Paula Menzel**  
**Gerd Kolbe geb. Skischus**  
und alle Verwandten

Die Beerdigung fand am Donnerstag, 22. Oktober 1987, um  
13 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Oberursel-Nord statt.

In Liebe nahmen wir Abschied von meinem Gatten, Vater,  
Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

**Johann Uhl**

\* 12. 2. 1908 Lindau/Asch  
† 22. 10. 1987 Neumarkt-Sankt Veit

In stiller Trauer:  
**Anna Uhl, Gattin**  
und alle Angehörigen

Die Trauerfeier fand in Neumarkt-Sankt Veit statt. Für er-  
wiesene und noch zuge dachte Anteilnahme ein herzliches  
Dankeschön.

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhof bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

**ASCHER RUNDBRIEF** – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei u. Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Karl Tins, 8000 München 50, Grashofstraße 11. – Post-scheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.